brück herkommenden Weg, der sich bald in
hohen Buchenbusche in einen kaum sichtbaren Fußsteig verliehr, und
auf seltigen etwas mehr [westlich] ~~und~~ nach sucht
aufsteigt, am Nordhange gegen den ziemlich eben
so hohe Spitze des Kegsterbergs, der gewöhnlichen Ab-
fälle der Tafelfläche, noch ein ganzes Stück
hin, wo ehedem die hiesigen Steinmetzen-
schleifer ihre Steine zu den Schleifen ge-
holt haben. Diese machen kaum besondere
Gestein aus, liegen aber häufig herum
über Tage und in der Erde. Sie sollen nicht
darauf geben dürfen, jedoch aber deshalb
gemachten Löcher wieder einebnen müssten.
Es ist ein sehr feinkörniges weißliches Ge-
mis, aus mehr Quarz als Feldspath und äu-
ßerst zarten silberfarbenen Glimmertheil-
chen, mit einander in verschiedenen Rich-
Winkeln ~~tungen~~ durchkreuzenden schmalen etwas
durchscheinenden, meistens bräunlichen
Quarzadern, welches auch den ersten
Anblick viele Ähnlichkeit mit feinkörnigem
Sandsteine hat und nach und nach über
Tage mürber und immer sandstein-
NB. ähnlicher wird. B. die durchgehenden Quarz-
adern nach denen er gern springt,
verursachen, daß sich die mehresten
Stücke nicht zu Schleifen verarbeiten
lassen, welche doch 8. bis 9. Zolle im
Durchmesser halten müssten. Geht man
auch diesen [im Walde] Wege weiter hin, so solle
man, nach der Versicherung meines Füh-
rers des hiesigen Holzmachers Richter an
der Waldung die nach Neustädtel
gehenden Lehne, und auf dem von
der Steinbruch etwas linkswärts
~~an die Lehne~~ gehenden Wege ~~auf~~ an
die Lehne zu den sogenannten Wetz-
steinlöchern kommen, ~~welche~~ [wo man] in der
Lehne [häufig] ~~liegende~~ eben dergleichen nur
noch kleinere Steine [liegend finden] ~~fügen~~ sollen, welche
sehr gute Wetzsteine abgeben sollen.
Ich ging sodann über die sogenannte
Schafbrücke zurück, + von welcher ich bald
auf den gewöhnlichen von Schönau nach
[illegible] gehenden Weg kam, bis zur Schaf-

\+ welche mehr über ~~die ungefähre~~ dem Wasserzuge die Grenze macht die Grenze zwischen Neustädtel und Lohsen macht,